Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 9 (1968)

Heft: 8

Artikel: CSSR - Bilanz übertragbar

Autor: Brügger, Christian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A.Z. Bern 1

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut

9. Jahrgang Nr. 8 Erscheint alle zwei Wochen Bern, 17. April 1968

CSSR – Bilanz übertragbar

Mit der Bildung der Regierung Cernik ist in Prag die Erneuerung weiter gegangen und weiter konsolidiert worden. Die Hauptgefahren der abgeschlossenen Umbruchperiode, Anarchie und gewaltsame ausländische Einmischung, scheinen fürs erste behoben zu sein. Der neuen Führung ist es gelungen, ein Maximum an Veränderung mit einem Minimum an Risiken zu erreichen.

Lässt sich schon eine Bilanz ziehen? Noch ist man in der Tschechoslowakei erst am Anfang der programmatischen Etappe, die uns zeigen wird, was das erstmals ernstlich gemeinte Ziel der sozialistischen Demokratie alles umfassen oder nicht umfassen kann. Und dann, wenn alles gut geht, wird es erst noch zur langen und mühsamen Probe der Alltagsbewährung kommen. Es könnte sich immer noch herausstellen, dass die Abnutzungsprobe gefährlicher ist als es die Zerreissprobe war.

Aber es ist vielleicht nicht überflüssig, eine «selbstverständliche» Bilanz zu ziehen. Nämlich über das Ausmass der Absage an das vorhergehende Regime in allem was es repräsentierte.

Man hat gesagt, dass die Tschechoslowakei einen Nachholbedarf an Entstalinisierung zu befriedigen hatte, die dem Lande im Unterschied zu den meisten osteuropäischen Ländern nach 1956 vorenthalten worden sei. Dieser Faktor ist natürlich vorhanden, und er hat sicherlich schon darum seine Wichtigkeit gehabt, weil sich die Opposition hier kristallisieren konnte, weil die Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen an den «Ueberresten des Personenkults» einen plausiblen «point de repère» hatte, um einzuhaken, um so mehr als dies mit «sozialistischen» Argumenten möglich war, die ihre parteiliche Legitimität auf den 20. KPdSU-Kongress zurückführen konnten.

Nur hat es damit nicht sein Bewenden. Gewiss geht es auch um die konkrete Abrechnung mit stalinistischen Uebeltaten und Uebeltätern, aber das ist viel weniger wichtig als die Abrechnung mit Methoden, die bis anhin in jedem kommunistischen Land gültig waren und es in allen andern kommunistischen Staaten noch heute sind. Wenn eine regenerierte kommunistische Partei in der CSSR heute vom völligen Fehlen jeglicher Demokratie in der jüngsten Vergangenheit spricht, dann bezieht sie sich formell zwar nur auf ihr eigenes Land, aber sie richtet gleichzeitig ein System, das sonst in den sogenannten sozialistischen Staaten überall noch in Kraft ist. Wenn heute in Prag gesagt wird, dass die bisher durchgeführten Wahlen eigentlich keine waren, dass die Werktätigen und das Volk nicht befragt wurden, wenn in ihrem Namen die Macht manipuliert wurde, dass die Unabhängigkeit der Gerichte gelogen war, dass Bürgerrechte praktisch inexistent waren, so wird damit ein System der Machtausübung charakterisiert, welches unter dem Namen «Sozialismus» noch immer dominante Wirklichkeit ist und seine Werbekraft auf die öffentliche Meinung der ganzen Welt ausstrahlt.

Und hier kommen wir zum Fazit: Die Bilanz der jüngsten tschechoslowakischen Vergangenheit, so wie sie heute in Prag gezogen wird, ist die Bilanz über die Art und Weise, wie in kommunistischen Staaten die Macht ausgeübt wird (wobei die Tschechoslowakei erst noch selbst unter Novotny in den letzten Jahren das liberalste Land des «sozialistischen Lagers» war).

Frägt sich nur noch, warum diejenigen, welche auch im Westen zu gleichen Feststellungen kommen, immer noch als «kalte Krieger» dastehen.

Christian Brügger

Prag in Blüte.

In dieser Nummer

Sorgen in der UdSSR-Landwirtschaft 2
Die Kaderschulung hält mit der Mechanisierung nicht Schritt.

Aus der Geschichte der rumänischen KP 3/4
Schluss dieses aus Rumänien stammenden Originalbeitrages.

Afrikanische Reminiszenzen 6/7
Aus der Folge der Afrika-Artikel von Ian Tickle.

Biokybernetik 8/9
Fortsetzung der Untersuchung von Michael Csizmas.

«Das Affentheater von Budapest» 10
Chinesisches Echo auf das kommunistische Konsultativtreffen.

Neues aus dem neuen Prag 11
Bebilderter Bericht unseres Korrespondenten.